

Froh wandte weiter im alten Schritt, Marschir' nur fröhlich, dein Glied geht mit!

Den selben Weg auch geht es wie du Und spricht dir lächelnd aufmunternd zu.

Und Lust und Arbeit verwehen nicht Und wecheln freundlich wie Kunst und Pflicht.

Und Sonn' und Sterne unerlöschlich weit Erzählen Wunder der Ewigkeit. Aus banger Sorgen und Angst und Leid

Nacht heller Glaube an schön're Zeit. Froh wandte weiter im alten Schritt, Marschir' nur fröhlich, dein Glied geht mit!

Zus Dver bed.

Die Frau vom Meere.

Novellette von Th. v. Gall.

1. Kapitän Burthen hat mit die Geschichte erzählt. Wir lernten uns während einer Seefahrt kennen und kamen sofort sehr gut miteinander aus.

Als ich eines Morgens den Strand aufsuchte, wartete mein Seebär schon auf mich.

„Heute müssen Sie mich begleiten“, sagte er. „Ich habe etwas für Sie!“

„Doch um Gotteswillen keine Partie nach Seringsdorf — die Kapelle an Bord und die bekannten Passagiere mit obligatorischer Seerkrankheit!“

„Ich weiß ja“, lachte der Kapitän, „dass Sie nicht dafür zu haben sind.“

„Nein, es ist ganz was Anderes. Apatel... Es handelt sich nämlich um eine Raubpartie.“

„Ich horchte auf.“

„Und dann fand das Weiter einige Absonderlichkeiten in Erwägung zu ziehen.“

„Sie müssen sich nämlich unaufrichtig benehmen! Am besten. Sie lassen sich gar nicht sehen. Oder Sie fenden sich in eine Seemannsleidung, so daß man Sie von uns nicht zu unterscheiden vermag!“

„Also eine Maske? Mitten im Sommer! Und wie im Ardenaal zu nachtschlafender Zeit! Ich bin dabei!“

„Gut denn! Die 'Circe' liegt am Ostwerk... Wenn es dunkelt, erwarte ich Sie!“

„Und das Weiter?“

„Werden Sie heute Abend erfahren!“

„Ich stellte mich denn auch pünktlich ein. Daß ich aber besonders gespannt gewesen, kann ich nicht einmal sagen.“

Kapitän Burthen kannte ich bisher als eine so profane Natur, daß man von dem nichts Absonderliches zu erhoffen brauchte.

Ich meinte also, er habe mich nur eingeladen, um einen Seeritz mit mir zu treiben und mir gleichzeitig Gelegenheit zu geben, die See, die ich so sehr liebe, in ihrer uralten Schönheit und dabei dennoch von einer neuen, eigenartigen Seite kennen zu lernen.

Lauflos glitt die 'Circe' über die Wellen. Kapitän Burthen hatte mich so posiert, daß ich nicht in die Augen fallen konnte. Sonst bemerkte ich auf dem Schiffe Niemand. Wie von unsichtbaren Gewalten bewegt, schob es sich vorwärts.

Inzwischen war die Nacht heraufgezogen — eine wunderschöne Spätsommernacht, frisch, aber erquickend durch den belebenden Odem, den das Meer athmet.

Burthen hatte bisher kaum ein Paar Worte mit mir gesprochen. Nun kam er leisen Schrittes zu mir und setzte sich neben mich.

„Geben Sie acht!“ flüsterte er. Gleich darauf kam eine Frau aus dem Kajütenraum, eine hohe, schlanke Erscheinung, vornehm gekleidet und in tiefem Schwarz.

Langsam schritt sie an die Bordseite und blickte in die Wogen.

2. „So, nun können wir lauter sprechen“, sagte Burthen. „Jetzt sieht und hört sie nicht, was rinaum vor sich geht...“

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

J. P. Windolph, Herausgeber. Grand Island, Nebr., 3. April 1903. (Zweiter Theil.) Jahrgang 23 No. 31.

wunderhold und ganz danach angeht, den Männern den Kopf zu verbrehen!

An der Nase führte sie Alle, aber ernstlich gewählt hat sie nur zwischen Jovicen. Das waren Malte von Wies, der Brüden auf der Insel Uedom kein Gut hat, und der Baron von Kralow.

Wie es kam, daß der Baron von Kralow den Sieg davongetragen, das ist Allen ewig ein Räthsel geblieben.

Die Hochzeit wurde verhältnismäßig still gefeiert. Ich sehe noch die Braut — das dunkle träumerische Auge, die herrliche Gestalt, ganz von Weiß umhüllt.

Sofort nach der Trauung, die in der alten gothischen Kirche vollzogen wurde, begann der Standel.

Die Tafel soll natürlich im Hause des Kommerzienrathes stattfinden.

Sie sucht, der Ton jener Worte fällt ihr auf. Und gewohnt, ihren Willen durchzusetzen, erwidert sie wohnlich noch entscheidener:

3. Sie hatte einen Schützer und Schirmer in den Wogen des Lebens erhofft und einen Tyrannen gefunden.

„Was ist das für ein Kind?“

„Ich kann's nicht leugnen!“

„So kommen Sie mit in die Kajüte.“

„Ich würde einen Grog vorziehen!“

„Schlafköpfe, Alle mit einander,“

„Und die Baronin?“

„Man sieht sie fast niemals in dieser Gegend...“

Der Kapitän dämpfte die Stimme zum Flüsterwort herab.

„Sie?“

„Ich hab' sie ja gar gesehen,“

„Du mit Deine Träume, Du wirst uns noch treuzuglücklich machen.“

„Ich hab' sie ja gar gesehen,“

„Thomas, machen Sie schnell, er hat gerufen...“

„Wir müssen Ihnen kündigen, morgen über acht Tage sind Sie entlassen.“

„Das Schiff hielt.“

„So, sagte Burthen, jetzt ist sie fort...“

„Ich würde einen Grog vorziehen!“

„Schlafköpfe, Alle mit einander,“

„Und die Baronin?“

„Man sieht sie fast niemals in dieser Gegend...“

die Welt... Und fast immer ist sie auf dem Wasser... Die Schiffsleute kennen sie bereits und ihr Gebahren... Man nennt sie allgemein die 'Frau vom Meere'.

Die grünen Gurken.

Als der alte Thomas früh erwachte, besann er sich auf seinen Traum: 'Grüne Gurken hab' ich gegessen, das bedeutet was Schlechtes...'

„Du mit Deine Träume, Du wirst uns noch treuzuglücklich machen.“

„Ich hab' sie ja gar gesehen,“

„Thomas, machen Sie schnell, er hat gerufen...“

„Wir müssen Ihnen kündigen, morgen über acht Tage sind Sie entlassen.“

„Das Schiff hielt.“

„So, sagte Burthen, jetzt ist sie fort...“

„Ich würde einen Grog vorziehen!“

„Schlafköpfe, Alle mit einander,“

„Und die Baronin?“

„Man sieht sie fast niemals in dieser Gegend...“

war denn das andere auch in Papier? Der Alte antwortete gar nicht, er drehte die nachsteinerne Tasse um und um — dann, als fände er die Rettung, griff er nach den beiden anderen Scheinen und rief sie zwischen den angefeuchteten Fingern, nein, das fehlende Papier fehlte nicht daran, er hatte wirklich nur zwei Scheine hingelegt.

„Sie haben ihn zu Hause liegen lassen,“ hieß es ringsum.

„Du mit Deine Träume, Du wirst uns noch treuzuglücklich machen.“

„Ich hab' sie ja gar gesehen,“

„Thomas, machen Sie schnell, er hat gerufen...“

„Wir müssen Ihnen kündigen, morgen über acht Tage sind Sie entlassen.“

„Das Schiff hielt.“

„So, sagte Burthen, jetzt ist sie fort...“

„Ich würde einen Grog vorziehen!“

„Schlafköpfe, Alle mit einander,“

„Und die Baronin?“

„Man sieht sie fast niemals in dieser Gegend...“

sich und hob etwas von der Erde auf — den vermischten Tausendmark Schein, groß und breit hatte er dagelegen.

„In Thomas' Kopf wirbelte es: Wenn er das Stückchen Papier jetzt zusammenrollte, dann dabei in den Papptadel seines Gefangenschafts lebte — dann hatte er mit einem Schläge tausend — tausend Mark gespart, hatte außerdem auf Jahre hinaus seine Stellung, kurzum, die grünen Gurken wurden grüßlich zu Schanden.“

Und während der Alte das noch dachte, war er schon mit dem Schein nach dem Zimmer des Chefs gelangt, hielt ihm das Geld hin und sagte, am ganzen Körper vor Freude zitternd: „Ich hab' ihn gefunden, er lag bei mir auf der Erde.“

„Der Chef sah ihn durchdringend an. Thomas schloß die Augen, als er sah, daß der Chef sagte nichts weiter als: „Es ist gut so — gehen Sie jetzt.““

Als der alte Thomas am anderen Tag ins Geschäft kam, überreichte ihm der Buchhalter ein Schreiben. Mit zitternden Fingern rief er es auf und las: „Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen Ihre Stellung in unserem Hause kündigen, da Sie wegen Ihres Alters nicht mehr für den Betrieb geeignet sind.“

Der alte Thomas nickte nur, er hatte es erwartet; die grünen Gurken waren schuld daran.

Aus dem Leben Leopold v. Rautes.

Unter diesem Titel veröffentlicht Friedrichhelm v. Raute in der 'Deutschen Post' Erinnerungen an seinen Vater, den berühmten Historiker. Von dem sehr anschaulichen Lebensbilde geben wir einige Züge aus den letzten Jahrzehnten des Forschers, der beinahe 91 Jahre alt wurde, hier wieder.

„Am 4. Mai 1886,“ erzählt Fr. v. Raute, „besuchte ich ihn und fand ihn so frisch, so liebevoll, so mittelalt wie jemals.“

„Was man da zu ihm sprach, verstand er gar nicht, schließlich begriff er: Von seinen hundert Mark Monatsgehalt würden ihm von jetzt ab nur fünfzig ausgezahlt, bis er den Schaden ersetzt hatte.“

„Thomas nickte — wie eine große Erleichterung kam's über ihn — an diese Möglichkeit, Alles wieder gut zu machen, hatte er gar nicht gedacht. Und während man noch auf ihn einsprach und er laut „Ja — ja“ sagte, betete er heimlich aus tiefstem Herzensgrund: „Lieber Gott, ich danke Dir, Amen!““

„Profurst und Chef blieben noch zu sammeln, Thomas und der Buchhalter traten hinaus. Ehe sie in den Arbeitsraum kamen, sagte der Buchhalter: „Eigentlich haben Sie bei der ganzen Geschichte noch Glück. Denn während sie weg waren, habe ich Ihre Kündigung schreiben müssen, morgen über acht Tage sollten Sie rausfliegen — so aber können Sie bereits noch zwei Jahre hier arbeiten, ehe Sie die Tausend abgezahlt. Und wenn Sie jetzt auch nur fünfzig Mark per Monat kriegen, schließlich ist das immer noch besser, als ganz arbeitslos.“

„Was hatte Lorenz von der Kündigung gesagt, — also seine Meinung war doch richtig gewesen, man hätte ihn trotz der langjährigen Dienste wie einen Hund forjagen wollen. Nun aber konnten sie es nicht. Gott sei Dank, wenn die Noth am höchsten...“

„Lieber Gott, ich danke Dir, Amen!“

„Profurst und Chef blieben noch zu sammeln, Thomas und der Buchhalter traten hinaus. Ehe sie in den Arbeitsraum kamen, sagte der Buchhalter: „Eigentlich haben Sie bei der ganzen Geschichte noch Glück.“

„Was man da zu ihm sprach, verstand er gar nicht, schließlich begriff er: Von seinen hundert Mark Monatsgehalt würden ihm von jetzt ab nur fünfzig ausgezahlt, bis er den Schaden ersetzt hatte.“

„Thomas nickte — wie eine große Erleichterung kam's über ihn — an diese Möglichkeit, Alles wieder gut zu machen, hatte er gar nicht gedacht.“

„Lieber Gott, ich danke Dir, Amen!“

„Profurst und Chef blieben noch zu sammeln, Thomas und der Buchhalter traten hinaus. Ehe sie in den Arbeitsraum kamen, sagte der Buchhalter: „Eigentlich haben Sie bei der ganzen Geschichte noch Glück.“